

DANK ABENDBLATT-LESER SPENDETEN 12 000 EURO

Khedas Traum, laufen

Kheda hatte einen Traum, sie wollte laufen, ein eigenständiges Leben führen, arbeiten wie andere, um sich selbst versorgen zu können. Doch ihre Familie in Tschetschenien hatte nie das Geld für irgendeine orthopädische Versorgung des ohne Beine geborenen Mädchens. Und so rutschte Kheda 21 lange Jahre auf ihren Kniestummeln, die sich dadurch schwer deformiert hatten, durch die Wohnung...

Nach einer Veröffentlichung auf der Seite „Von Mensch zu Mensch“ spendeten Abendblatt-Leserinnen und Leser 12 000 Euro, um Kheda eine Operation und Prothesen zu ermöglichen. So kam Kheda im März nach Hamburg... Überglücklich schreibt sie jetzt an die

Redaktion Von Mensch zu Mensch: „Ich kann es kaum glauben, aber die junge Frau, die Sie auf dem Foto links sehen, bin wirklich ich, Kheda aus Tschetschenien! Nach nur drei Wochen nach der Operation habe ich gelernt, mit meinen neuen Prothesen am Gehbarren zu gehen. Und ich kann es kaum erwarten, ganz ohne Hilfe gehen zu können. Dank der Prothesen kann ich mein Knie beugen, kann beim Gehen auf den Fußballen abrollen. Natürlich wirke ich noch etwas unsicher, da ich der neuen Technik – wohl unbewusst – noch nicht so ganz traue. Aber das ist bestimmt normal. Mit jedem Tag wage ich mehr, mit jedem Tag laufe ich ein wenig besser. Ich versuche, nicht ungeduldig zu sein, was mir

nicht leichtfällt. Ich sage mir immer wieder, dass auch die kleinen Kinder nicht an einem Tag laufen lernen und dass ich einfach noch viel trainieren muss.

Ich hatte Angst vor der OP und dem fremden Land

Aber ein großes Stück auf dem Weg in die Selbstständigkeit habe ich schon geschafft, und das macht mich unbeschreiblich glücklich. Und für dieses Glück möchte ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, danken. Dass ich heute erstmals schon gerade und aufrecht auf meinen Beinen stehen kann, das verdanke ich Ihren großzügigen Spenden und meinem Arzt und Operateur Prof. Jürgen Bruns.

Mein ganzes Leben hatte ich gehofft, irgendwann



„Mit jedem Tag wage ich mehr...“ – Kheda am Gehbarren im Unfallkrankenhaus Boberg.

Foto: Bäuerle